

In Port heulen die Motoren

Der Porter Gemeinderat möchte die **Lohngasse** verbessern. Dafür muss er Land enteignen.

sbi. Pfosten behindern den Verkehr in der Porter Lohngasse. Kreuzen ist schwierig. Bremsen, halten, ausweichen, das ärgert manchen Automobilisten, der auf der Strasse zwischen Bellmund und der Porter Schleuse fährt. «Die Akzeptanz der Pfosten ist schlecht», sagt Ports Gemeindepräsident Ueli Trippel. «Wer von Bellmund kommt, rast hinter, wer hinauffahren will, hält unnötig an.» Beim Anfahren heulen die Motoren, das stört die Anwohner, und das missfällt dem Porter Gemeinderat.

Geplant war, dass die Pfosten den Verkehr beruhigen, die Autofahrer sollten dank ihnen langsam aneinander vorbeifahren. Doch die Massnahme ist misslungen; nun will der Gemeinderat die Pfosten entfernen und die Lohngasse neu gestalten. Am Montagabend hat er seine Pläne der Bevölkerung im Matthäuszentrum in Port vorgestellt. Er möchte, dass der Verkehr in der Lohngasse flüssiger wird. Und er will die Si-



Schwierige Manöver: Autos kreuzen einander in der Lohngasse in Port.

Bild: Adrian Streun

cherheit für die Fussgänger erhöhen. Ein fast durchgehendes Trottoir ist vorgesehen.

Druck auf Strasse vorbeugen

Wird im Jahr 2015 in Brügg ein neuer Autobahn-Anschluss eröff-

net, droht den Portern, dass mehr Automobilisten durch die Lohngasse zur A5 fahren. Der Durchgangsverkehr könnte zunehmen. Dem will der Gemeinderat vorbeugen. Wer in Zukunft von Bellmund nach Port fährt, soll am

Ortseingang bremsen und hat keinen Vortritt mehr. Die Lohngasse soll eine Quartierstrasse bleiben, der Gemeinderat will die Anwohner vor Rasern schützen.

Um die Verkehrssituation auf der Strasse zu verbessern, braucht

Gute Aussicht

- im **Lohn-Bellevue** in Port soll neues Quartier entstehen, Aussicht auf die Stadt Biel
- auf dem Gebiet liegt eine Zone mit Planungspflicht (**ZZP**)
- bevor gebaut wird, will Port sein **Baureglement** ändern
- Ziel: Bewohner der neuen Häuser sollen **Abendsonne** geniessen können. (sbi)

es aber Platz. An einigen Stellen muss die Gemeinde Land enteignen, das Privatpersonen gehört. Die vom BT befragten Betroffenen wollen sich vorläufig nicht öffentlich zum Geschäft äussern, sie möchten zuerst die Unterlagen studieren. Gemeindepräsident Trippel: «Die betroffenen Grundeigentümer werden sicher nicht jubeln.» Man werde das Gespräch mit ihnen suchen und sie entschuldigen. «Da wir weniger Land enteignen als in den Plänen aus den 60er-Jahren vorgesehen, sollten wir uns einigen können.»

Östlich der Lohngasse weiden Kühe. Brombeersträucher wu-

chern. Brachland. Über sechs Hektaren. Das Gebiet Lohn-Bellevue ist die grösste Baulandreserve Ports. Dort möchten Investoren Häuser bauen, die Gemeinde könnte rund 400 neue Einwohner anziehen. Doch sie muss das Lohn-Bellevue mit Strassen, Wasser und Strom erschliessen und plant, ihr Baureglement zu ändern (das BT berichtete). Ports Gemeinderat will die Erschliessung des brachliegenden Landes und die Sanierung der Lohngasse gleichzeitig angehen. Gestern begann das Mitwirkungsverfahren, in einem Jahr soll die Bevölkerung über den neuen Strassenplan und die Änderung des Baureglements abstimmen.

Mit dem Bus in die Stadt

Danach könnte in Port ein neues Quartier entstehen. Seine Bewohner würden mit dem Auto nach Biel fahren, ohne von Pfosten behindert zu werden, oder sie würden den öffentlichen Verkehr benutzen. Der Gemeinderat plant, an der Lohngasse Bushaltestellen zu bauen. Möglich ist, dass einst eine Bus-Linie der Bieler Verkehrsbetriebe (VB) zwischen Bellmund und Biel durch die Porter Lohngasse führt.

Frühzeitig die Weichen stellen

Eine humorvolle und unkonventionelle **Plakatkampagne** soll junge Frauen und Männer dazu animieren, ihre Lebensplanung langfristig anzulegen und zu realisieren.

SANDRA ZÜGER

«Wir stellen in unserer Beratungsarbeit fest, dass sich junge Frauen und Männer in der Berufswelt nach wie vor stark an den traditionellen Geschlechterrollen orientieren», sagte Andrea Frommherz vom Beratungs- und Informationszentrum Frau und Arbeit (frac) an einer Medienorientierung zur Lancierung einer neuen Informationskampagne. Das Projekt, das Plakate und eine Postkartensammlung umfasst, wurde in Zusammenarbeit mit einer Klasse des Gymnasiums Alpenstrasse entwickelt. Mit originellen «Kontaktanzeigen» unter dem Titel «My love who are you?» sollen junge Erwachsene dazu animiert werden,



Andrea Frommherz vom frac präsentiert das Material zur Informationskampagne für junge Leute.

Bild: Adrian Streun

sich frühzeitig mit ihren langfristigen Berufsperspektiven und vielseitigen Lebensmodellen auseinanderzusetzen.

Sackgassenberufe für Frauen

Die Untersuchung von frac zeigt, dass junge Frauen bei der Berufs- und Lebensplanung mit ganz anderen Zeiträumen rechnen als Männer. Schon früh befassen sie sich mit Themen wie Mut-

terschaft, Teilzeitarbeit oder Wiedereinstieg, während junge Männer sich stark an den Karriere- und Verdienstmöglichkeiten orientieren. «Hinzu kommt, dass Frauen aus einem kleineren Spektrum von Berufen auswählen», so Frommherz. «Viele davon führen in eine Sackgasse, was langfristig verheerende Auswirkungen auf den Lohn, auf Weiterbildungsmöglichkeiten und Aufstiegsmöglichkeiten hat.»

Angebote

Um die Gleichstellung von Mann und Frau engagieren sich in der Region u.a.

- **Berner Fachhochschule** (Tel. 032 321 62 56)
- **BIZ** - Berufsberatungs- und Informationszentrum (Tel. 032 326 24 11)
- Fachstelle **UND**, Familien und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen (Tel. 079 686 58 66)
- **frac** - Beratungs- und Informationszentrum Frau und Arbeit, Biel und Region, (Tel. 032 325 38 20) (szb)

Diese Ausgangslage hat die Fachleute animiert, eine Kampagne zu lancieren. «Unsere Vision ist, dass einseitige Lebensentwürfe zur Ausnahme gehören und Männer wie Frauen schon frühzeitig die Weichen stellen für ihre berufliche wie persönliche Zukunft.» Speziell junge Männer sollen sich beim Entscheid der Laufbahn vermehrt auch Gedanken über die Vereinbarkeit von

Beruf und Familie sowie die partnerschaftliche Aufteilung der Familienarbeit machen.

Während vier Wochen wird nun in den Bieler Verkehrsbetrieben auf witzige und spielerische Art auf die Thematik aufmerksam gemacht. Auf zwölf farbigen Postkarten, die zweisprachig sind und zum Sammeln anregen, sind «Kontaktanzeigen» zu den einzelnen Themen zu lesen. Daheisst es beispielsweise: «Angehende Finanzfachfrau sucht Partner, der im Wettlauf des Lebens mithält.»

Lebenslanges Lernen

Mitentwickelt hat die Kampagne die zweisprachige Klasse 1z des Gymnasiums Alpenstrasse. «Damit wollen wir gewährleisten, dass die Kampagne die Zielgruppe auch erreicht», so Frommherz. Für die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten war das Projekt eine tolle Erfahrung. «Wir wurden inspiriert, über unsere eigene Zukunft nachzudenken», sagte Dinah Leuenberger. Den 16- bis 30-Jährigen empfiehlt sie, sich auf ein lebenslanges Lernen einzustellen, sich Ziele zu setzen und diese auf kreative Art anzugehen.

Räuber kommen mit dunkelblauem Auge davon

Das **Kreisgericht Biel** gibt zwei jungen Räufern eine Chance. Der eine erhält eine bedingte Freiheitsstrafe, die Strafe des anderen wird zugunsten einer Therapie aufgeschoben.

THOMAS UHLAND

Dass die beiden jungen Männer gemeinsam vor dem Richter standen, hat mit einem Raubüberfall auf ein Pärchen am Strandboden im Sommer 2005 zu tun (BT von gestern). Diesen führten die beiden Schweizer aus der Region Biel gemeinsam und mit zwei weiteren Komplizen aus; letztere werden in einem separaten Verfahren beurteilt.

Glaubwürdige Aussagen

Das Gericht stützte sich bei der Beurteilung des Raubes stark auf die Aussagen des 24-jährigen D.



Unzählige Male hat sich D. Zugang zu Lokalen, hier dem Jugendraum «Erlen» in Brügg, verschafft (Szene gestellt). Bild: Adrian Streun

ab. Er habe konstant und glaubwürdig ausgesagt und habe nicht versucht, etwas zu verschleiern, sagte Gerichtspräsident Markus Gross in der Urteilsbegründung. «Die Angaben des Angeschuldigten schienen uns plausibel.»

Zwar sei allen vier am Raub beteiligten Männern klar gewesen,

dass es darum gehe, jemanden auszunehmen, sagte Gross weiter. Doch eine lange, detaillierte Planung habe es wohl nicht gegeben. Und auch das Messer, das etwa die Grösse eines Taschenmessers gehabt habe, sei nicht das, was das Gesetz unter einer «gefährlichen Waffe» verstehe.

Der 22-jährige S. wurde überdies einer Reihe weiterer Delikte, darunter Gewalt und Drohung gegen Beamte und Hausfriedensbruch, schuldig gesprochen. D. wurde neben dem Raub auch des Diebstahls in 69 Fällen, dazu der Hehlerei, der Beschimpfung, verschiedener Drogen- und anderer Delikte schuldig gesprochen. Bei den Vermögensdelikten ging es fast durchwegs um Drogenbeschaffungskriminalität.

Positive Prognose

Das Kreisgericht verurteilte D. daher zu einer Freiheitsstrafe von 24 Monaten. Es schob diese aber auf zugunsten einer therapeutischen Massnahme. Diese - eine Drogentherapie - hat D. bereits angetreten und hat sich darin nach Anfangsschwierigkeiten auch gut zurechtgefunden.

Angesichts des positiven Eindrucks, den D. im Gerichtssaal hinterlassen hat, aber auch der Zukunftsperspektiven des jungen Mannes gab ihm das Gericht eine positive Zukunftsprognose. D.

will eine Lehre als Forstwart beginnen, zudem hat sich auf Frühjahr Nachwuchs angekündigt. Der Gerichtspräsident stellte D. in Aussicht, dass ihm nach erfolgreicher Therapie die Strafe wohl geschenkt würde. Bei einem Abbruch der Therapie hingegen hätte er die Strafe abzusetzen.

Knapp für bedingt

Weniger sicher war sich das Gericht über die Zukunftsaussichten von S. «Mit Hängen und Würgen» habe sich das Gericht zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 14 Monaten durchgerungen, sagte Markus Gross. «Dass neue Anzeigen aus diesem Jahr vorliegen, hat uns Sorgen gemacht.»

Deshalb ordnete das Gericht eine Bewährungshilfe an, die S. bei der Lehrstellensuche und in anderen Belangen unterstützen soll. «Kooperieren Sie mit der Bewährungshilfe!», rief Gross dem Verurteilten zu. Denn andernfalls hätte auch dieser zu gewärtigen, seine Strafe absitzen zu müssen.

Gassmann-Areal

«Wir wollen, dass gebaut wird»

ms. Die Redimensionierung der Überbauung auf dem Gassmann-Areal ist keine «Erfindung» des Initiativkomitees (vgl. BT vom 31.10.). Bereits im Mai hat die SVP-Fraktion im Stadtrat ein Postulat eingereicht, das eine «Optimierung» der Planung anregt. Dabei sei zu berücksichtigen, dass das bestehende Projekt Mängel aufweise wie die Verdeckung der Sicht auf die Altstadt.

SVP-Stadtrat Andreas Sutter bezweifelt, dass das Projekt von HRS «in Stein gemeisselt» ist. Die Tatsache, dass der Gemeinderat das Postulat noch nicht beantwortet habe, deutet darauf hin, dass Spielraum bestehe. Mit dem Kauf des Schülerareals könnte etwa der ganze Komplex 20 Meter nach Osten verschoben werden. Sutter: «Auch das Stadionprojekt wurde mehrmals verbessert. Man kann auch klüger werden.» Projektanpassungen im Zusammenhang mit dem Schülerareal schliesst auch Baudirektor Hubert Klopfenstein (FDP) nicht aus: «Das geht aber sicher in Richtung Erweiterung und nicht Verzögerung. Die Stadt will, dass gebaut wird - schon wegen dem Parkhaus.» Zudem ginge die Stadt ein grosses Risiko ein, wenn sie den Investor am Bauen hinderte: «Da könnten Entschädigungsforderungen von rund 10 Mio. Franken auf uns zukommen.»

REKLAME

Wie lange dauert wohl die **Nachspielzeit** beim Stadionbau?

